

Neue Beobachtungen im Naturschutzgebiet Untereck.

Von H. Koch und E. von Gaisberg †.

Mit 5 Abbildungen.¹

Im letzten Jahrgang dieser Veröffentlichungen (Heft 14) wurden die standörtlichen und forstlichen Verhältnisse des Naturschutzgebietes auf Grund von Beobachtungen und Aufnahmen geschildert, die wir mit einem Begang im Sommer 1937 abschlossen. Schon damals wurde angedeutet, wie rasch sich das äußere Bild von Baumbestand und Oberfläche dort verwandelt. Ein kurzer Streifzug Ende Juli 1938 durch das Gebiet ließ diese Eigenart so augenscheinlich erkennen, daß wir, um unsere Beschreibung abzurunden und zu ergänzen, an Hand einiger Lichtbilder die bemerkenswertesten Veränderungen mitteilen wollen, die sich in der kurzen Frist eines Jahres ergeben haben.

Vor allem sind es zwei Kräfte: der Wind und das Wasser, die ihre Spuren in das Bild der Landschaft graben, und zwei Stellen, wo sie ihre besten Ansatzpunkte haben: das große Altholz am Wasserloch und die Rutschen des Impressamergels an den Halden.

Die ersten Anzeichen vom beginnenden Zusammenbruch des schönen Altbestandes konnten wir schon 1937 feststellen; eine der höchsten und stärksten Tannen war bereits dürr geworden. Ein Sommersturm hat inzwischen einen der mächtigen, noch lebenden Bäume, der in Brusthöhe einen Durchmesser von etwa 1 m aufweist, in rund 20 m Höhe über dem Boden abgebrochen (Abb. 1). An der Bruchstelle war der Stamm noch immerhin 50 cm stark. Wenige Schritte daneben hat er einige Buchen und einen Bergahorn entwurzelt, so daß am Hang eine große Lücke entstanden ist (Abb. 2). Eine starke Buche mit etwa 80 cm Brusthöhendurchmesser brach er in rund 8 m Höhe über dem Boden ab, die Bruchstelle ist ungefähr 2,5 m lang (Abb. 3).

Während bisher dieses Altholz immer noch gut als Bestand des geordneten Wirtschaftswaldes zu erkennen gewesen war, beginnt jetzt das ungehemmte Spiel der Kräfte, ihn zum „Urwald“ umzugestalten, wie diese wenigen Beispiele zeigen. Die nächsten Jahre werden immer stärker in dieser Richtung spürbar werden, da die Lebenskraft der alten Riesen ohnedies bald zu Ende ist. Die reichliche Luft- und Bodenfeuchtigkeit und die guten Wachstumsverhältnisse werden das ihre dazu beitragen, um rasch das Bild des modererfüllten, großartig vergehenden und üppig wieder aufsprössenden Naturwaldes entstehen zu lassen.

Von den Wirkungen des Wassers zeugt die „Mure“, die in Abb. 4 und 5 wiedergegeben ist. Die großen Niederschlagsmengen der ersten

¹ Sämtliche Aufnahmen stammen von Herrn Forstmeister A. MAYER (Stuttgart), dem wir hierfür verbindlichst danken möchten.



Abb. 1. Abgebrochene Tanne im großen Altholz am Wasserloch.

Jahreshälfte 1938 bewirkten an einer der Kleinen Halden zwischen Wasserloch und Häfnerhalde in großem Ausmaß einen Vorgang, wie wir ihn im kleinen schon vorher hatten beobachten können (vgl. unsere Schilderung auf Seite 16 a. a. O.). Der Mergelschlamm hat sich hierbei in den Wald ergossen, der die Halde am unteren Ende begrenzt. Abb. 4



Abb. 2. Vom Sturm entwurzelte Buchen und Bergahorn
im großen Altholz am Wasserloch.

zeigt den in den riegelwaldartigen Bestand von Buche, Bergahorn und Esche eingebrochenen Strom von Mergelschlamm und Kalkbrocken, der den Fuß der Stämme umhüllt und sich an ihrer Bergseite etwas aufgestaut hat, vor allem aber auch seitlich von seiner Bahn wallartig auf-

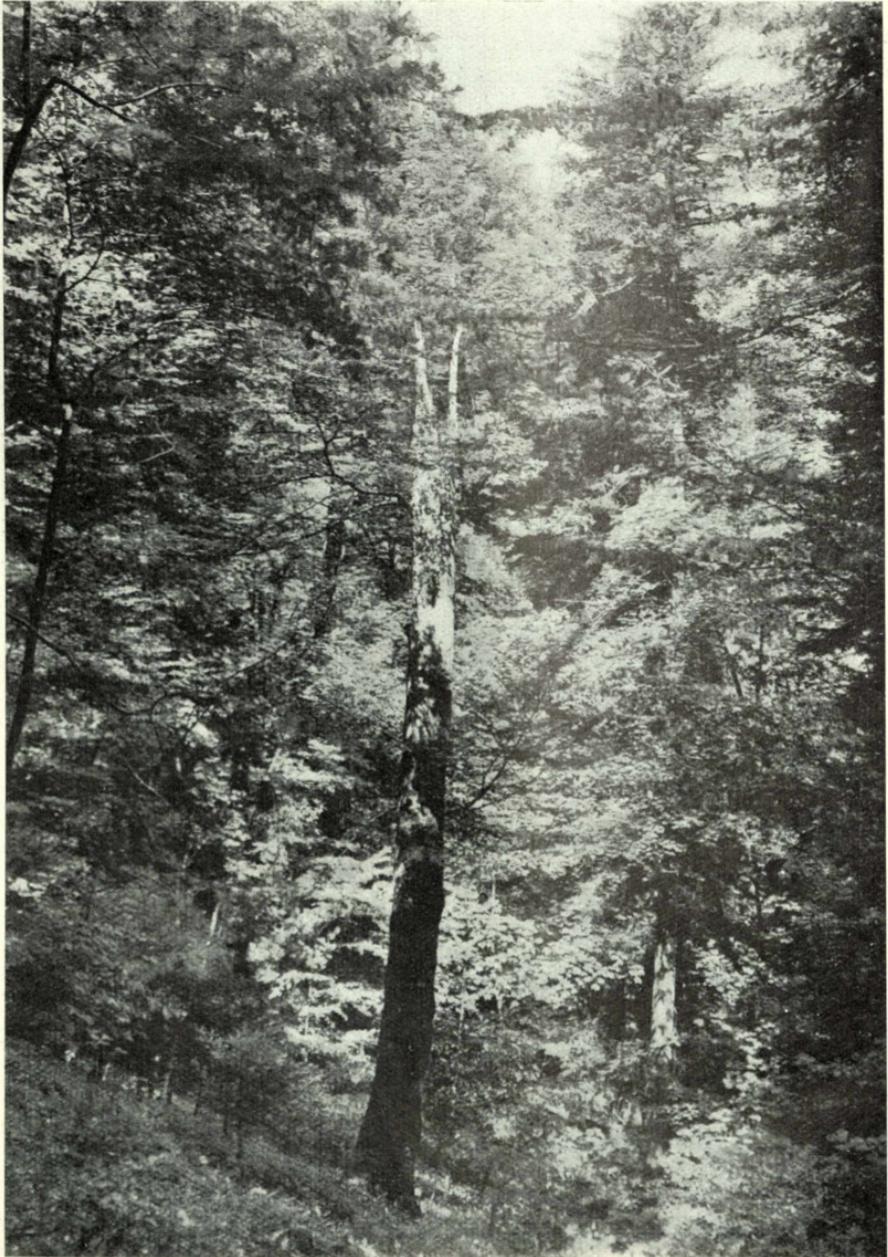


Abb. 3. Abgebrochene Buche im großen Altholz am Wasserloch.

türmte. Das letztere ist besonders aus Abb. 5 ersichtlich, welche den unmittelbar an den Wald angrenzenden untersten Teil der Halde zeigt. Eine schwache, etwa $2\frac{1}{2}$ m hohe Esche (in der Mitte des Bildes) wurde von dem in die Tiefe fließenden Mergelschlamm überfahren. Sie hatte

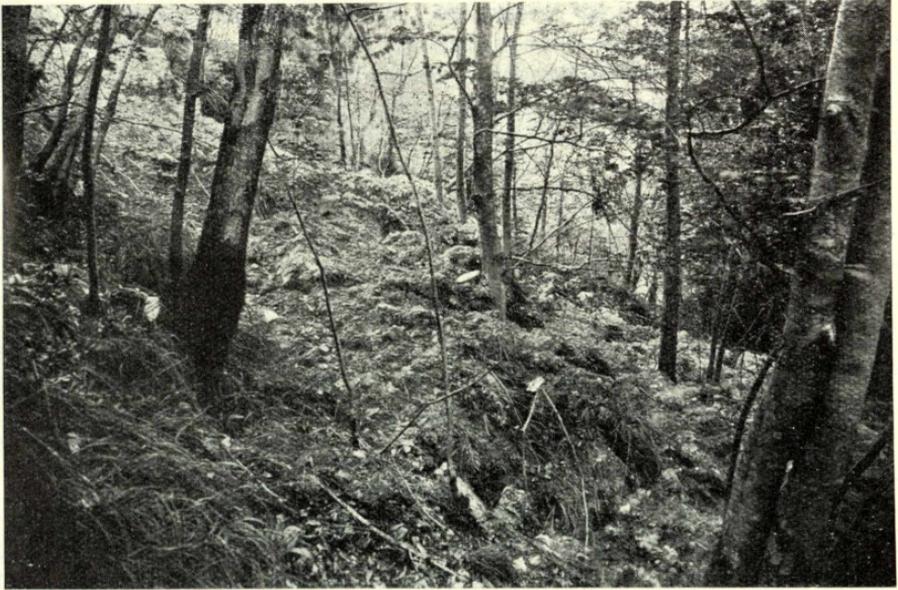


Abb. 4. Ein Strom von Mergel und Schutt hat sich in den Wald ergossen.

sich, weit hinauf am Stämmchen mit Mergel überzogen und bis auf ein kleines Blattbüschel am Gipfel entblättert, zur Zeit der Begehung bereits wieder aufgerichtet.

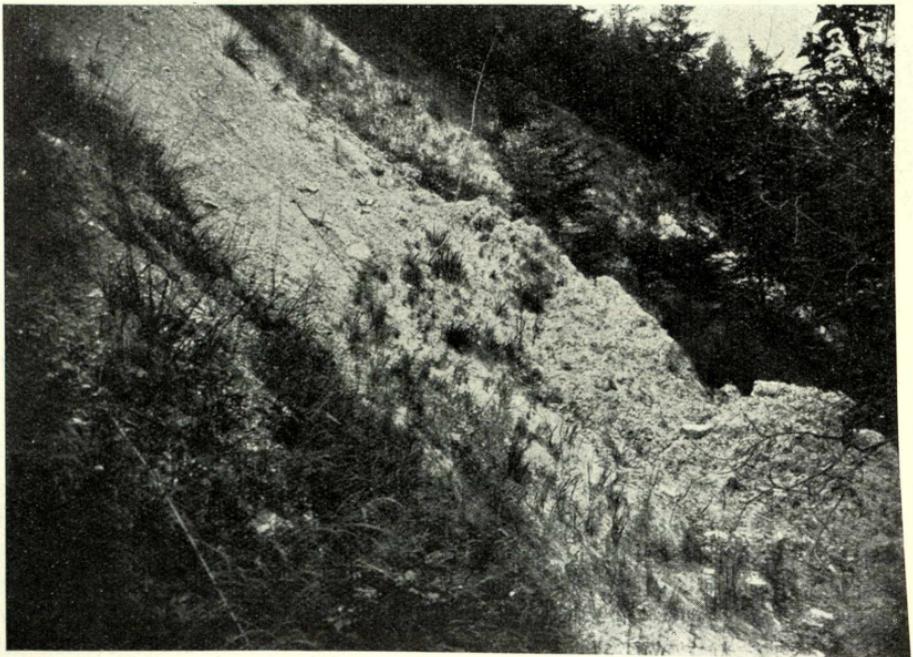


Abb. 5. Oberes Ende der Mure, dahinter Riegelwald und Halde.

Diese Rutschung zeigt wieder das außerordentlich rasche Arbeiten der Verwitterung im nördlichen Teil des Unterecks und stützt die Annahme, daß bei gleichbleibenden Verhältnissen in Aufbau und Bildung der Schichten sowie in deren Wasserführung auch die Kleinen Halden eines Tages eine ähnliche Ausbildung erfahren werden wie die Häfnerhalde.

Neben der fortlaufenden Beobachtung der Veränderungen von Flora und Baumbestand sollen auch diese Vorgänge bei den jeweiligen Neuaufnahmen des Gebietes verfolgt werden.

Berichtigung.

In der Arbeit „Die standörtlichen und forstlichen Verhältnisse des Naturschutzgebiets Untereck“ in Heft 14 dieser Veröffentlichungen, Stuttgart 1938, ist folgendes zu berichtigen:

Bei dem auf Seite 42, 56 und 57 als *Equisetum pratense* aufgeführten Schachtelhalm handelt es sich um *Equisetum arvense*.

Seite 49 unten. Anstatt *Aspidium aculeatum* muß es heißen: *Polystichum aculeatum* ROTH = *Polystichum lobatum* (HUDS.) PRESL. Es lag ein Mißverständnis bezüglich der Nomenklatur vor, gemeint war und ist der in Gebirgswäldern häufige Lappen-Schildfarn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [94 4](#)

Autor(en)/Author(s): Koch H., Gaisberg Freiin Elisabeth von

Artikel/Article: [Neue Beobachtungen im Naturschutzgebiet Untereck 35-40](#)